

„Sie spielen mit dem Traum der Kinder vom Profifußball“

Das Aktionsbündnis fairer Jugendfußball wendet sich gegen aggressives Abwerben von mehr oder weniger talentierten Kickern durch kommerzielle Organisationen, die den Kindern eine besondere Förderung versprechen.

Noch ist es eine recht neue Entwicklung im Jugendfußball, die sich jedoch rasant beschleunigt: Immer häufiger kommt es vor, dass Scouts die besten Nachwuchskicker alteingesessener Fußballvereine abwerben und für neu gegründete Klubs rekrutieren, die sich selbst als bisher fehlende Mischform sehen zwischen den Nachwuchsleistungszentren der Profiklubs und den herkömmlichen Amateurvereinen. Allerdings verfolgen diese selbst ernannten „Akademien“, die teilweise an reale Vereine angehängt sind, kommerzielle Zwecke: Wer dort mittut, muss deutlich höhere Mitgliedsbeiträge von deutlich über 100€ im Monat bezahlen, womit etwa die dort tätigen hauptamtlichen Mitarbeiter finanziert werden. Nun schlagen einige Münchner Vereine Alarm: Sie haben das Aktionsbündnis „Fairer Jugendfußball München“ gegründet, um sich gegen derlei Abwerbeversuche zu wehren. An die Spitze der Bewegung hat sich Michael Franke gesetzt, der Vorsitzende der Freien Turnerschaft (FT) Gern.

SZ: Herr Franke, was war der Auslöser dafür, dass Sie sich nun so vehement gegen diese neuen Vereine und deren Praktiken bei der Rekrutierung von Spielern wehren?

Michael Franke: Scouting hat es immer schon gegeben, ich bin jetzt 57, habe mit acht Jahren angefangen Fußball zu spielen, da waren die Löwen und die Bayern schon unterwegs, um Talente in München zu suchen. Aber in den letzten zwei, drei Jahren hat dieses Scouting exponentiell zugenommen, und dieses geht eben nicht mehr nur von den Nachwuchsleistungszentren aus. Gegen deren Talentsuche spricht ja nichts, wir brauchen selbstverständlich im Fußball eine Spitze. Aber jetzt treten vermehrt Pseudo-Vereine auf den Plan, die nichts anderes sind als kommerzielle Unternehmen, die sich bei den Vereinen bedienen.

Welche Pseudo-Vereine meinen Sie konkret?

Das ist zum Beispiel die Bayerische Fußball-Akademie Waldperlach, die Fußball-Talente Freiham, oder auch die Fußball-Talente München-Riem, die sich gerade gründen. Diese Pseudo-Vereine erweitern den Kreis der Scoutenden zusätzlich. Daneben werben erklärte Leistungsvereine mit NLZ artiger Ausprägung aktiv um Spieler, kommerzielle Fußballschulen übernehmen quasi Jugendabteilungen und werben aktiv. Sportlich überregional ambitionierte Vereine bekommen längst nicht mehr automatisch die NLZ Dropouts. Auch sie müssen aktiv um die Spieler der normalen Vereine werben. Und es gibt auch noch die sogenannten Projektteams der Fußballschulen in Vereinen, die natürlich auch eine Anziehungskraft im Umfeld erzeugen. So summiert sich die Zahl der aktiv nach Talenten suchenden Einrichtungen und Vereine.

Was werfen Sie diesen Einrichtungen, wie Sie sie nennen, denn konkret vor?

Dass sie mit dem Traum der Kinder und Eltern vom Profifußball spielen und sich das teuer bezahlen lassen. Früher wurden vielleicht die drei besten eines Jahrgangs mal beobachtet und womöglich auch von den Großklubs angesprochen. Heute sagt man auch dem 25. besten Spieler eines Jahrgangs, dass er jetzt diese Chance kriegt, die vielleicht nie wiederkommt. So wird das den Eltern transportiert.

Und das ist in Ihren Augen unseriös?

Ja, denn eine solche Aussage ist kompletter Unsinn. Professor Dr. Arne Güllich von der TU Kaiserslautern hat in diesem Frühjahr eine Studie zum Thema veröffentlicht, welche die Karrieren von etwa 25 000 Spielern aus Nachwuchsleistungszentren untersucht. Eines der Ergebnisse: Vor dem 14. Lebensjahr ist gar nicht feststellbar, ob das Talent eines jungen

Fußballers für eine Profikarriere ausreicht. Viele haben halt einen guten Start und stagnieren dann. Aber durch diesen Wahn werden viel zu kleine Kinder rekrutiert. Wir haben im Sommer vier Spieler eines Kleinfeldteams an die BFA Waldperlach und einen an den FC Augsburg verloren. Da fahren die Eltern den Buben jetzt dreimal die Woche hin. In der völlig irrationalen Hoffnung, dass das einmal ein Profi wird. Nur so viel: Selbst von den Spielern, die es in den Nachwuchsleistungszentren bis in die U19-Bundesliga schaffen, werden nur 2,5 Prozent Profi. Es ist eine Industrie entstanden und es stresst uns klassische Amateurvereine natürlich gewaltig, wenn halbe Mannschaften von uns abgezogen werden, was bei uns riesige Lücken hinterlässt.

Und diese stopften Sie dann, indem Sie Spieler von Nachbarclubs herüberzogen, richtig?

Wir mussten sehen, wo wir die Spieler herbekamen, da ist unter den Vereinen ein richtiger Wettbewerb entstanden. Deshalb haben wir uns vor einem Dreivierteljahr mit den Verantwortlichen von Teutonia zusammengesetzt und die Vereinbarung getroffen, dass wir uns gegenseitig keine Jugendspieler abwerben und wenn es doch mal zu einem Wechsel kommt, diesen auf Jugendleiterebene absprechen.

Und mittlerweile machen schon einige Vereine mehr bei Ihrem Aktionsbündnis mit.

Ja, neben Teutonia und uns auch Wacker München, TSV Solln, der TSV Pentenried und der ESV München. Und zwei Klubs, die das nicht an die große Glocke hängen wollen. Wir acht Vereine repräsentieren insgesamt rund 200 Juniorenmannschaften. Und wir hoffen natürlich, dass sich weitere Vereine aus München und Umgebung anschließen. Damit wir den Jugendfußball wieder zu dem machen, was er dereinst war: die schönste Nebensache der Welt. Interessierte Vereine können sich gerne direkt an mich wenden. Meine Kontaktdaten sind sehr leicht zu finden.

Was bedeutet dieses Aktionsbündnis konkret?

Wir verpflichten uns, kein aktives Scouting zu betreiben, Vereine des Bündnisses sprechen weder Eltern noch Kinder anderer Vereine an. Wechsel kompletter Teams oder mehrerer Spieler eines Jahrgangs innerhalb des Bündnisses werden kategorisch abgelehnt. Und wir vereinbaren keine Freundschaftsspiele oder Turniere mit diesen Organisationen, die schon im Kleinfeld scouten oder professionelle Scouts beschäftigen. Wir haben darüber hinaus schon Hausverbote für Verantwortliche aus diesen sogenannten Vereinen ausgesprochen und werden versuchen, auch den Verband für unsere Interessen zu gewinnen. Zudem möchten wir uns gegenseitig unterstützen, z.B. bei der Organisation von Turnieren und bei der Lösung der zahlreichen Probleme, die wir ja alle haben.

Wie ist da die Resonanz des Verbands?

Der Bayerische Fußball-Verband hält sich bislang noch raus, aber ich weiß, dass der Kreisvorsitzende Frank Ludewig das Thema auf dem Schirm hat. Es kann ja niemand gut finden, wenn hier Kinder für unseren Fußball vergrault und verloren werden. Ein Spielervater aus Germering zum Beispiel hat im Sommer drei komplette Mannschaften mitgenommen zum FC Freiam. Dieses Vagabundieren durch den Münchner Fußball muss aufhören, weil es den Vereinsgedanken ins Absurde führt.